

Tipps zur Herangehensweise an Exegese(n) und Exegetische Hausarbeiten

(Stand: Juni 2023)

Hilfreiche Literatur für exegetisches Arbeiten und wissenschaftliches Schreiben:

- Hieke, Thomas / Schönig, Benedict: Methoden alttestamentlicher Exegese. Darmstadt 2017. (Wissenschaftliche Buchgesellschaft)
- Kaiser, Ursula Ulrike: Neutestamentliche Exegese kompakt: Eine Einführung in die wichtigsten Methoden und Hilfsmittel. Paderborn 2022. (utb)
- Klöckener, Monnica: Schreiben im Theologiestudium. Opladen/Toronto 2022. (utb)

Wenn Sie Ihre erste(n) Exegese(n) durchführen und die erste exegetische Hausarbeit schreiben, sind Sie zu Beginn vielleicht etwas verunsichert und die Aufgabe, ganz alleine einen Bibeltext auszulegen, zu dem es schon ganze Regalmeter an Literatur gibt, erscheint Ihnen ebenso hoffnungslos wie unsinnig. Ist nicht schon längst alles gesagt worden? Warum nicht einfach einen Kommentar nehmen und abschreiben?

Ihre eigene Auslegung des Textes hat sehr viel mit Ihnen und Ihren methodischen und inhaltlichen Vorentscheidungen zu tun. Es geht bei der Exegese nicht darum, die einzig richtige Auslegung zu finden, sondern ihre eigene Auslegung, die Sie am Text selbst begründen und methodisch absichern. Nehmen Sie sich dafür Zeit und Ruhe und haben Sie keine Angst – es gibt in der Bibelwissenschaft selten ein »richtig« und »falsch« im absoluten Sinn. Vielmehr geht es um Ihre Beobachtungen am Text, die in eine gewisse Form gebracht werden sollen.

Ihre eigene Exegese hat viele unterschiedliche Schritte, die hier exemplarisch vorgestellt werden:

1. Schritt: Textwahl

Oft wird Ihnen ein Text vorgegeben, manchmal können sie sich selbst eine Bibelstelle aussuchen. Wenn Sie selbst wählen können, notieren Sie (auf einem Zettel oder in einer Datei) nicht nur, mit welcher Stelle Sie sich beschäftigen werden, sondern auch wozu (Essay, Stundenvorbereitung, Katechese, Predigt, etc.) und warum Sie genau diese Stelle ausgewählt haben. Wählen Sie nun die Bibelausgaben, mit denen Sie arbeiten wollen. Als Faustregel gilt, dass Sie wenigstens zwei unterschiedliche Übersetzungen verwenden oder mit dem Originaltext arbeiten. Notieren Sie, welche Ausgaben Sie verwenden.

2. Schritt: Vorannahmen klären

Bevor Sie den Text lesen, notieren Sie kurz, was Ihnen zu diesem Text einfällt und mit welchen Vorannahmen Sie an ihn herangehen. Lesen Sie danach den Text (auch mehrfach) und notieren Sie, welche Fragen Ihnen zu dem Text kommen, was Sie gerne wissen möchten und was Ihnen an ersten Interpretationsansätzen einfällt.

3. Schritt: Methodenwahl

Überlegen Sie nun, mit welchen Methoden Sie am Text arbeiten wollen. Beschränken Sie sich dabei nicht zu sehr: Je mehr Methoden Eingang in Ihre Diskussion finden, desto spannender wird die Arbeit am Text. Wichtig ist bei der Methodenauswahl, dass Sie sowohl text- als auch kontextorientierte Methoden auswählen, um zu einer möglichst umfassenden und ausgewogenen Auslegung zu kommen. Notieren Sie sich, warum Sie sich für *diese* Methoden entschieden haben.

4. Schritt: Arbeit am Text

In diesem Schritt findet die eigentliche Arbeit am Text statt, sprich: Sie führen die Methoden durch, die Sie ausgewählt haben. Notieren Sie die Ergebnisse und alle Fragen und Auslegungsansätze, die sich während der Arbeit mit den Methoden am Text ergeben. Aus allen Ergebnissen werden Sie später eine Auswahl treffen, die Sie in ihrer Exegese präsentieren.

5. Schritt: Ergebnisse zusammenführen

Nachdem Sie die Arbeit am Text abgeschlossen haben, betrachten Sie noch einmal in Ruhe die Ergebnisse. Gibt es Ansätze, die zusammenpassen? Gibt es Ergebnisse, die Sie sehr irritieren? Braucht es an einigen Stellen noch einen zweiten Arbeitsgang? Meist wird sich bei der Zusammenführung der Ergebnisse aus der Arbeit mit den unterschiedlichen Methoden ein roter Faden herausbilden (mitunter auch mehrere). Nehmen Sie diesen Faden auf und versuchen Sie, ihre Ergebnisse auf diesen roten Faden hin zu hierarchisieren und zu interpretieren. Dabei werden Sie feststellen, dass nicht alle Beobachtungen gleich wichtig sind. Die weniger wichtigen Ergebnisse werden folglich auch nicht in Ihrer Exegese auftauchen – der fertige Text soll nicht den Prozess Ihrer Arbeit spiegeln, sondern nur das Ergebnis.

6. Schritt: Abstand gewinnen

Wenn Sie nicht ohnehin zwischendurch eine Pause gemacht haben, ist jetzt der Augenblick gekommen, die Arbeit wenigstens einen Tag ruhen zu lassen, um den Kopf wieder frei zu bekommen und neu an den Text herangehen zu können.

7. Schritt: Die Exegese strukturieren

Manchen Sie nun einen Plan, in welcher logischen Reihenfolge Sie die Exegese verschriftlichen wollen. Wenn Sie gar keine Idee haben, können Sie sich an folgendem »Geländer« entlang hangeln:

- Textwahl und Begründung (»Für meine eigene Auslegung habe ich den Text xy gewählt. Gründe hierfür waren...«)
- Methodenwahl und Begründung (»Zur Bearbeitung des Textes habe ich mich für die folgenden Methoden entschieden.... Meine Erwartung war...«)
- Darstellung von Ergebnissen (»Bei der Textanalyse habe ich folgende Beobachtungen gemacht ... Ich deute sie ...«)
- eigene Auslegung (»Meine eigene Auslegung des Textes ist dahingehend...«)
- Methodenreflexion (»Die verwendeten Methoden fand ich (nicht) hilfreich, weil ...«)

8. Schritt: Ergebnisse verschriftlichen

Machen Sie sich nun daran, Ihre Ergebnisse aufzuschreiben: Nennen Sie das Thema der Perikope, stellen Sie den Text kurz (!) vor, bevor Sie ihn analysieren und die Ergebnisse kommentieren. Eine eigene kurze (!) Stellungnahme schließt die Exegese ab. Bleiben Sie bei Ihrer Exegese eng am biblischen Text und versuchen Sie nicht, ihn auf die heutige Zeit anzuwenden oder für den Glauben aufzuschließen. Alles, was Sie in Ihrer Exegese behaupten, müssen Sie am Text belegen können. Vielleicht hilft es Ihnen, wenn Sie sich vorstellen, dass Sie nicht die Bibel, sondern Goethe oder Shakespeare interpretieren. Bemühen Sie sich um eine klare Sprache: Einfache, klare Sätze sind völlig in Ordnung. Vermeiden Sie Umgangssprache ebenso wie einen geschraubten Stil. Durch einen anspruchsvollen Inhalt wird Ihre Exegese automatisch wissenschaftlich.

Sind Sie bei der Verschriftlichung Ihrer Gedanken nicht zu kritisch mit sich selbst und verabschieden Sie sich vom »Geniegedanken«: Die erste Fassung eines Textes bleibt selten stehen. Kümmern Sie sich auch nicht um formale Anforderungen: Kürzen und stilistisch bearbeiten lässt sich später noch immer. Insbesondere wenn Sie mit dem »Geländer« arbeiten: Formulieren Sie ruhig alles aus und vergessen Sie kleinteilige Zwischenüberschriften nicht, auch wenn Ihnen das anfangs komisch vorkommt. Im Überarbeitungsgang werden diese »Gehhilfen« dann entfernt, um einen schönen Text zu erhalten.

9. Schritt: Feedback einholen

Wenn der Text fertig ist, drucken Sie ihn aus und suchen Sie nach jemandem, der/die ihn gegenliest. Falls sich niemand findet oder Sie sich noch nicht sicher sind und lieber selbst am Text arbeiten wollen, lassen Sie ihn zuvor einen Tag liegen, um etwas Abstand zu gewinnen. Die eigenen Fehler findet man spätestens beim dritten Lesen nicht mehr. Wenn Sie bei jemand anderem Feedback einholen, teilen Sie ihm/ihr genau mit, worauf er/sie achten soll (vgl. Tipps für eine produktive Rückmeldung auf Textproben).

10. Schritt: Überarbeiten

Wenn Sie ihren Text zurückhaben, wird es Zeit für die inhaltliche, stilistische und formale Überarbeitung (in dieser Reihenfolge). Gehen Sie zunächst die inhaltlichen Punkte an: Korrigieren Sie Fehler und schärfen Sie ggf. die Argumentation noch einmal nach. Insbesondere wenn die Exegese zu diffus sein sollte, können Sie auch noch einmal überlegen umzustrukturieren oder zu kürzen. Wenn die inhaltliche Überarbeitung abgeschlossen ist, kümmern Sie sich um den Stil. Verändern Sie umgangssprachliche und zu gestochene Formulierungen. Danach geht es ans »Geländer«: Einführungen und Übergänge, die für das Verständnis der Exegese nicht wichtig sind, können Sie einfach streichen (z.B. »jetzt stelle ich die Ergebnisse vor...«). Solche Hilfssätze sind beim Schreiben wichtig, aber nicht mehr unbedingt für die Lektüre. Möglicherweise streichen Sie in diesem Arbeitsgang komplette Absätze, was der Exegese oft guttut. Zum Schluss kümmern Sie sich um Formales wie Schriftgröße, Zeilenabstand, etc. In diesem Punkt sind die meisten LeserInnen (auch DozentInnen gelten als solche) etwas pingelig: Wenn Sie Vorgaben bekommen, halten Sie sich besser daran. Drucken Sie die Exegese am Ende für eine letzte Lektüre noch einmal aus: Die meisten Fehler sieht man am Bildschirm nicht.